

Die Vertreibung aus dem Schokoladenparadies und andere unglaubliche Geschichten.

UDG Verlag www.u-d-g.de ISBN 978-3-947355-55-6

196 Seiten, 9,95 €. Lieferbar ab Dezember 2017 im Buchhandel oder direkt und portofrei beim Verlag.

Leseprobe

Der Buchtitel: Die Vertreibung aus dem Schokoladenparadies ist doppeldeutig – es handelt sich um eine wahre, nachprüfbare Geschichte.

Diese Geschichte wird aus meiner Perspektive, die eines kleinen schwarzen Mops geschrieben. Ein wirklich magischer Büro-Hund, der seine Menschen manipulierte, tiefe Einblicke in das Leben der gewöhnlichen „Ichlinge“ hatte und viel mehr mitbekam als seine „Untertanen“ jemals annehmen konnten. Als berichterstattender Mops und teilnehmender Beobachter bin ich der Wahrheit verpflichtet – wobei es sich natürlich um eine relative Wahrheit handeln muss, denn ich bin ja ein Teil des Geschehens.

Eine richtige Führungskraft muss weder groß noch anwesend sein, um zu führen. Allein der Gedanke an die Führungskraft muss reichen, um Top-Leistungen zu bekommen. Da sind wir bei der Wirkkraft, das ist aber eine andere Geschichte in diesem Buch. Als Führungskraft bin ich dann mehr oder weniger auch noch für die Ergebnisse verantwortlich. Das wird Ergebnisverantwortung genannt und dafür gibt es einen extra Nachschlag. Das trifft natürlich nur zu, wenn die Ergebnisse auch gut und vorzeigbar sind. Für schlechte Ergebnisse bin ich nicht verantwortlich, ich kann mich doch nicht um alles kümmern, nicht alles selber machen, sonst wäre ich ja keine Führungskraft – alles klar? Darum ist die Wortwahl recht einfach. Wenn es um gemeinsame Leistungen geht, also um Erfolge, wähle ich meistens das Wir. Wenn mal wieder Bockmist gebaut wurde, werden Namen genannt, das ist auch selbstverständlich.

Damit keine Missverständnisse aufkommen. Das Schokoladenparadies liegt nicht in Ghana, Ecuador oder in einem anderen Land, in dem Kakaobohnen angebaut werden. Diese Geschichte hat also nichts mit der aktuellen Völkerwanderung zu tun, obwohl wir am Rande auf das Thema eingehen müssen. Das Schokoladenparadies war ein kleiner 117 m² großer Laden, in dem köstliche Schokolade, feinste Pralinen, edelstes Marzipan und andere, allerbeste Schweizer Schokospezialitäten in sehr großen Mengen, zu wunderbar niedrigen Preisen verkauft wurden. Eine weitere Besonderheit war die relativ geringe Mindesthaltbarkeit der Produkte, an der sich aber niemand störte. Mit anderen Worten, es wurden die Überhangproduktion oder neueste Marketing-Fehlleistungen zu absoluten Sonderpreisen verschertelt. Der Laden war während seiner kurzen Zeit das umsatzstärkste Geschäft innerhalb der Stadtmauern von Monstereifel. Wir haben das Projekt als externe Dienstleister organisiert und bewertet.

Monstereifel. Ein kleines Städtchen, das es wirklich gibt und dessen Einwohner uns die noch kommenden Verunglimpfungen verzeihen mögen. Der Name wurde von der Apple-Rechtschreibkontrolle vorgeschlagen. Na ja, ich habe da auch die eine oder andere Hausecke angepinkelt und die grünen Lampenpfosten rosteten 10 cm über den Pflastersteinen. Das verrechnen wir mal gegen die ganzen Strafmandate und den sonstigen Unverschämtheiten der übereifrigen Politessen. Ich glaube, die meisten Einwohner von Monstereifel sind im Umgang mit den Politessen ziemlich schmerzfrei, auch wir haben viel erlebt in diesem kleinen Städtchen. Bei uns hat die Stadt einmal 200 € für ein unberechtigtes 10 €-Ticket erpresst.

Nachdem mein PA Gerry drei Jahre gebraucht hat, seinen langjährigen Kunden, die berühmte Schokoladenfabrik, davon zu überzeugen, in Monstereifel ein anständiges Marktforschungsprojekt durchzuführen, hatten wir dann nach der Auftragsvergabe nur 100 Tage Zeit, den Shop umzubauen. Natürlich gab es auch Neider, die uns das Leben zur Hölle machten und uns mit allerlei Auflagen bombardierten und anderes Gesindel, das jede Menge Baumaterial „sozialistisch umgelagert“ hat. Kurz vor Weihnachten wurde uns dann der komplette Tresor mit mehr als 10.000 € Einnahmen geklaut. Zum Schluss hat uns dann unsere Genossenschaftsbank die Häuser weggenommen und einem Aufsichtsrat einer anderen Genossenschaft zugeschanzt.

Ja, die Vertreibung aus dem Schokoladenparadies hat wirklich stattgefunden und erfolgte sehr professionell und mit freundlicher Unterstützung der VR-Rechtsbeistand GmbH, die für ihre Bemühungen dann noch knapp 30.000 € Gebühren kassierte. Anscheinend ist dieser sogenannte Rechtsbeistand so eine Art Profitcenter der Genossenschaftsorganisation. Das mit der Abschöpfung ging aber noch weiter, so ein dubioser – unserer Genossenschaftsbank nahestehender Makler hat sich 11.900 € eingesteckt und ohne richterlichen Beschluss unsere beiden Häuser zu einem frei erfundenen Dumpingpreis im Internet angeboten.

Das Ganze sollte wohl dazu dienen, unsere Mietverhandlungen und eine Refinanzierung zu erschweren. Darum habe ich dieser Sache dann ein eigenes Kapitel: „Erst melken, dann schlachten“ gewidmet. Ach, bevor ich es vergesse, damit wir auch wirklich keine alternative Finanzierung mehr hinbekommen, hat der VR-Rechtsbeistand noch kurz vor Toresschluss von unserem Gerry eine eidesstattliche Vermögenserklärung erzwungen. Mensch Raiffeisen, alter Pappkamerad – Genossenschaft geht anders.

Zugegeben, diese meine Geschichte ist etwas seltsam und hat einige scharfe Ecken und Kanten, mit denen der Leser erstmal fertig werden muss. Es handelt sich hier ausdrücklich nicht um eines von diesen Ratgeber-Büchern, die eigentlich nur geschrieben wurden, um Geld zu verdienen und euch dann nebenbei die Welt zu erklären. Dieses Buch soll auch niemanden motivieren sofort ab morgen, gerne früh morgens aufzustehen, im Takt herum zu hüpfen und dann freudig erregt zur Arbeit zu gehen, seinen Chef zu lieben oder darum, seine wertvolle Freizeit mit sinnlosen Lebensplanspielen zu verbringen. Es reicht, wenn ihr morgens vor dem Aufstehen fest davon überzeugt seid, dass dieser neue Tag ein guter Tag wird. Naja und um Insider Tipps geht es hier auch nicht – aber um Insider Informationen, mit denen jeder machen kann, was er will.

Wo fangen wir denn an? Vor 200 Jahren war die erste industrielle Revolution voll im Gange – es gab viel Armut und Elend unter euch Menschen und noch echte, aber unzufriedene Arbeiter, die etwas verändern wollten. Aus dieser Zeit kamen die Sozialistengesetze gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokraten, das Genossenschaftsgesetz, die ersten Versuche einer Sozialversicherung, die bis heute nicht funktioniert und ein preußisches Schulsystem, dem ihr eure industrielle Konditionierung verdankt. Zum besseren Verständnis – wobei ich Zweifel habe, ob ihr es versteht. Es gibt Hundeschulen, da werden den Hunden ein paar Regeln beigebracht, die es euch Hundehaltern ermöglichen, uns besser in den Griff zu bekommen. Das Prinzip ist recht einfach, es geht um Belohnung und Bestrafung. Dieser Vorgang wird Abarichten genannt. Wenn ich mir nun euch Menschen anschau, geht es euch, mit wenigen Ausnahmen, auch nicht besser.

Die meisten von euch Menschen wurden bereits in der Vorschulzeit industriell konditioniert – das heißt, ihr habt die antrainierten Werte und Arbeitsmoral eines Industriearbeiters oder einer Führungskraft. Für euch gibt es Urlaub, Arbeit und Freizeit, Freizeitvertreib oder Freizeitbeschäftigung und Unterhaltung. Unterhaltung kommt von „unten halten“. Dazu gehört auch ein klares Ordnungssystem, Disziplin und die wichtige Bereitschaft, Hierarchien zu akzeptieren. Anordnungen kommen von denen da oben und sind von denen da unten auszuführen. Die Bereitschaft, etwas in Frage zu stellen oder über die Sinnhaftigkeit von Anordnungen nachzudenken, kommt für die meisten von euch Menschen nicht in Frage und ist unerwünscht. Euch geht es darum, eurem Vorgesetzten oder Chef zu gefallen, ihr wollt euren Lohn nach Hause tragen und den auch so bequemen Arbeitsplatz behalten. Für den Job interessieren sich die wenigsten von euch. Es ist ja nicht eure Firma. Der Job ist eine Leistung, die zu erbringen ist, um eine Gegenleistung – Geld zu bekommen. Geld ist für euch „Ichlinge“ besonders wichtig. Damit kauft ihr euch ein Stück Freiheit.

Ja, es begann alles schon zu Bismarcks Zeiten. Ihr wurdet von sozialen Wesen zu kleinen „Ichlingen“, umerzogen. Ichlinge mit Aufstiegschancen. Ihr wart stolz darauf, dass es immer jemanden gab, auf den ihr herabschauen konntet. Das Schönste kommt noch. Ihr habt gar nichts gemerkt. Nicht gemerkt, was man da mit euch gemacht hat und der genetische Fehler wurde dann vererbt. Das ist ungefähr genauso wie mit meiner platten Mopsnase. Negative Zuchtauswahl wird das genannt.

Wow, liebe Meute – nein falsch, liebe Leute. Vielleicht sollte ich mich aber zuerst mal vorstellen. Ich bin Don Alphonso, aber ihr dürft gerne Alfons oder ganz kurz Fou zu mir sagen. Aus Titeln mache ich mir rein gar nichts, obwohl Titel und auch edle Herkunft in meiner Geschichte noch eine große Rolle spielen werden. Meinen Stammbaum müsstet ihr sehen. Ich bin garantiert kein Underdog. Ja, womit fange ich jetzt an? Ich wurde heute Mittag im Pfarrhausgarten begraben

Möpfe sollten keine Schokolade essen – das war mir von vornherein bekannt und ich habe mich daran gehalten. Aber für euch Ichlinge ist Schokolade immer noch etwas sehr Besonderes. Schokolade macht glücklich oder spendet manchmal auch ein wenig Trost. Wer träumt dann nicht von einer Schokoladenfabrik – oder wenigstens von einem Schokoladenladen. Wir hatten für 6 Monate einen Schokoladenladen bei uns im Oberhaus, wahrscheinlich die beste Marke, die es gibt. Das war für mich eine harte Zeit, denn ich durfte den Vordereingang nicht nutzen, da ein Mops, ob nun Führungskraft oder nicht, im Schokoladenladen nichts zu suchen hatte. Also musste ich die ganze Zeit den Lieferanteneingang vom Unterhaus nutzen. Außerdem hatten wir panische Angst vor Ratten – die ja bekanntlich Schokolade lieben.

Die Bewohner von Monstereifel sollten sich nicht angegriffen oder beleidigt fühlen. Ihr seid nicht besser oder nicht viel schlechter als die verbleibenden Reste der menschlichen Rasse. Eure Gattung, der Homo Germanicus 2.0., stirbt ja so langsam aus. Vielleicht ist es auch besser so. Ist es aber nicht trotzdem auch ein bisschen traurig? Was ist bloß falsch gelaufen? Wenn ich an Kinder denke, werde ich sentimental. Wie viele arme Ichlinge schafften sich einen Hund an, weil sie alleine sind und keine Kinder haben oder haben wollten, bzw. sich keine Kinder leisten können, ohne in die Armutsfalle zu geraten. Was ist das für ein Land, dem die Kinder ausgehen? Was sind das für Politiker, die das nicht merken? Was sind das für Menschen, die diese Politiker wählen?

Dabei ist die Erklärung so einfach. Euch sind die Kinder ausgegangen, weil euer allmächtige Staat sich um wichtigere Dinge gekümmert hat. Kleine Ichlinge habe ich in der letzten Zeit nur noch selten auf

unseren Straßen gesehen. Vielleicht mit Ausnahmen, auf Dienstreisen in Holland, Portugal, Türkei oder in Italien. Eure Politiker haben von blühenden Landschaften geträumt, alte Mauern abgerissen und neue Mauern aufgebaut, es wurde hart gearbeitet, aber eine zukunftsorientierte Familienpolitik wurde einfach vergessen. Dafür gab es wahrscheinlich gerade keine Lobby. Ihr armen „Ichlinge“ lebt heute in einem sehr kalten, armseligen Land, ein Land, in denen es offiziell allen gut geht, deren Kanzlerin im Ausland rumreist und mal eben die Welt retten will, sich aber nicht um die hier schon länger lebenden Bürger oder um die Innenpolitik kümmert.

Ein Land, in dessen Großstädten Kinder Hunger haben und unterernährt sind, Rentner Leergut sammeln und in denen Millionen Menschen auf Suppenküchen und Tafeln angewiesen sind, während sich unsere Politiker die Diäten erhöhen und selektiv Halbwahrheiten verbreiten. Ein Land, das Allein-erziehende Mütter und Rentner einfach hängen lässt und sich trotzdem Sozialstaat nennt. Ein Land, in denen alteingesessene Bahnhofsbuchhandlungen zu Polizeikasernen umgebaut werden. Diese Politik, die hier die letzten Jahre betrieben wurde, nannte mein Lieblingsfutterknecht Merkelantismus. Das hat es alles schon mal gegeben, drüben in England, hieß bloß anders und es passiert anscheinend immer, wenn alte Frauen zu mächtig werden und Politik machen.

Die meisten Ichlinge sind gefügig, desinteressiert, einfach strukturierte Wesen, sie lassen sich wirklich fast alles gefallen. Die Erklärung ist noch einfacher. „Wir können ja sowieso nichts dagegen machen.“ Der Hintergrund für diese Lethargie ist aber ein anderer und heißt industrielle Konditionierung. Die Menschenkinder werden bereits in der Schule auf Lohnarbeit und Wettbewerb abgerichtet. Sie lernen Gehorsam, Pünktlichkeit, müssen Formeln auswendig lernen, die kein Mensch braucht, aber das Ergebnis stimmt. Jeder gegen Jeden. Die Ausbildung zum Einzelkämpfer beginnt spätestens in der Grundschule. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Der gute Deutsche steht Montag spätestens um 6.30 Uhr auf und freut sich schon auf den Freitagnachmittag. Was für ein Hundeleben!

Erst melken dann schlachten.

Unsere Genossenschaftsbank, nennen wir Sie die VR-Bank Mordzweifel, hat mit uns in den vergangenen 20 Jahren deutlich mehr als 500.000 € Bankumsatz gemacht und mit uns sehr viel Geld verdient. Wir waren treue Genossen und haben, wie es sich gehört, unser ganzes Geschäft auf unserer Genossenschaft übertragen. Trotzdem wurde uns eine Prolongation eines Hypothekendarlehns in Höhe von 80.000 € wegen fehlenden Sicherheiten verweigert. Das war sehr komisch, denn wir hatten gerade sehr viel Geld in den Ausbau unseres Schokoladenparadieses gesteckt. Unser Städtchen wurde mit riesigem Aufwand, man munkelt von einem mittleren zweistelligen Millionenbetrag, zu einem Cityoutletcenter umgebaut. Es gab neue Parkplätze, eine neue Verkehrsführung und die Fußwege wurden verbreitert. Wir wollten nur ein bisschen mitspielen.

Es gab eine Reihe von seltsamen Gutachten. Im ersten Gutachten der VR-Wert wurde der Bahnhof vergessen und der Gutachter hat aus 2 Häusern auf 2 Flurstücken ein ungünstig geschnittenes Gebäude mit begrenzten Vermarktungschancen gemacht. Das Verkehrswertgutachten basierte auf dem ersten Gutachten und war noch niedriger angesetzt, da Mietpreise aus der Vergangenheit angesetzt wurden. Vor der Eröffnung des Outletcenters gab es viele Leerstände und die Mietpreise waren im Keller. Die Gutachter waren aber nicht bereit, die Veränderungen des Wettbewerbsumfeldes und unsere Investitionen zu berücksichtigen.

Aber auch die von meinem Team aufgedeckte Genogate-Affäre oder die „Operation Kürbis“ sind wahr und nachprüfbar. Wenn ihr einen Begriff nicht kennt – bitte einfach googeln. Die „Operation Kürbis“ erklärt die Aushöhlung des Genossenschaftssystems durch euren großen Ver-Führer Adolf Hitler. Die „Operation Kürbis“ hat uns das genossenschaftliche Führerprinzip beschert, die Zwangsmitgliedschaft eingebrockt und den genossenschaftlichen Prüfungsverbänden ein Monopol zum Gelddrucken verliehen. Die „Genogate-Affäre“ zeigt die Verflechtungen zwischen der Bundesregierung und den Genossenschaftsverbänden. Alles geht natürlich zu Lasten der Genossenschaftsmitglieder, deren selbstständige Betriebe inzwischen wie Filialen eines Hamburger Bräters geführt werden.

Alles was ich euch erzähle, ist natürlich rein persönlich – aus der Sicht von ganz unten – ausgewählt und analysiert nach den Methoden der qualitativen Sozialforschung, zusammengestellt, diktiert und abgezeichnet von mir, Alphons dem Büro-Mops.

Nun – das Beste kommt immer zum Schluss. Diese dumme Frage kenne ich schon. „Wieso kann ein Mops Gedanken lesen?“ Gegenfrage: „Warum denn nicht?“ und „Wie soll das denn gehen?“

Du hast wahrscheinlich noch nie was von Quantenfeldern gehört – Dein Problem bzw. liegt das an eurem antiquierten Bildungssystem. Außerdem ist eure Zahnpasta mit Fluoriden verseucht. Das hält euch schön dumm und macht euch gefügig. Hier ein kleiner Hinweis, wie das mit der Zirbeldrüse so funktioniert. Ich schaue meinem Futterknecht ganz tief in die Augen und stelle eine Verbindung her, logge mich ein und schon kann ich auf den Energiewellen surfen oder in der Datenbank schnüffeln. Das Ergebnis, mein Futterknecht ist zuerst abgelenkt, irritiert, lässt alles stehen und liegen, gibt vor nachzudenken, entwickelt ein schlechtes Gewissen und füttert mich

Da ich eine Führungskraft bin, werde ich das Wort Knecht künftig vermeiden. Die Menschenwürde ist unantastbar. Also mein Knecht, diese Pfeife, heißt PA Gerry – und PA steht für Personal Assistent.

Als Büro-Mops hatte ich ein besonders privilegiertes Leben. Ich bin kein Ketten- oder Wachhund und muss nicht bei jedem Sauwetter raus, um dumme Schafe zu hüten, muss keine Füchse jagen, auf Flugplätzen an fremder Leute Gepäck rumschnüffeln oder noch schlimmer im Kosovo Minen suchen. Ich musste auch in keinem Labor eure Medikamente verkosten. Dieser ganze Blödsinn ist mir aufgrund meiner edlen Herkunft erspart geblieben – außerdem bin zu nichts richtig zu gebrauchen. Perfekte Tarnung. Ich bin lediglich präsent, lasse mich füttern, streicheln und ich gehe mehr oder weniger ungerne, aber mindestens 2-mal am Tag mit meinem Futterknecht – nein das falsche Wort, sorry – mit meinem PA Gerry spazieren. Der arme Kerl muss hinter mir her dackeln und meine Exkremente aufsammeln. Außerdem schlafe ich recht viel oder täusche zumindest den Schlaf vor, um meine Ruhe zu haben, um euch dann ungestört zu beobachten. Ja, ihr Ichlinge seid schon interessante Studienobjekte. Ihr lebt so fremdbestimmt und lasst auch alles mit euch machen, und ihr kommt euch doch so großartig vor.

Dass dieses Buch ausgerechnet zum Raiffeisenjahr herausgegeben wurde, ist natürlich kein Zufall. Es gibt grundsätzlich keine Zufälle, sondern nur Quanten. Trotz UNESCO-Weltkulturerbe und dem Jahr der Genossenschaft ist wenig über den Ursprung und die Idee der Genossenschaften bekannt. Das wollen wir ändern. Es ist doch oberpeinlich, dass mehr als 80 % aller Mitglieder einer Genossenschaftsbank gar nicht wissen, dass die als Genossen persönlich für ihre Genossenschaft haften und im Ernstfall eine Nachschusspflicht leisten müssen. Cui bono – wer profitiert davon? Die Mitglieder einer Genossenschaft sind auch nicht an den millionenschweren Rücklagen ihrer Bank beteiligt. Dafür gibt es eine gesetzlich verbrieft Gegenleistung. Diese Gegenleistung heißt Mitgliederförderung und bezieht sich auf Deine Geschäfte mit Deiner Bank. Auch darum geht es. Es ist noch peinlicher, wie die Genossenschaften mit langjährigen Mitgliedern umgehen. Auch dazu gibt es eine Reihe von Beispielen.

In meiner Geschichte wird so ganz nebenbei erzählt, wie die Genossenschaftsmitglieder so langsam wach werden, sich erheben, ihren eigenen Interessenverband gründen und selbst in die Genossenschaftspolitik eingreifen, die coopgo-Initiative gründen – Fachbücher schreiben und ein Genossenschaftsparlament fordern und eine Genossenschaftswelt aufbauen. Ja, wir werden das ziemlich verstaubte Genossenschaftssystem nicht nur in Frage stellen, sondern einfach ersetzen. So entsteht ganz nebenbei im Raiffeisenjahr 2018 eine neue Genossenschaftsbewegung, mit eigenem Logo und Marktauftritt. Wir fördern die Vernetzung kleiner WIRKraft Genossenschaften, arbeiten selbstbestimmt in WIRKraftwerken oder WeComs. Das Schönste ist, es werden immer mehr.

Mehr als 18.500.000 von euch sind Mitglieder einer Bank Genossenschaft. Die meisten von euch wissen nicht einmal, was eine Genossenschaft ist. Sie sind entweder zu alt oder zu blöd oder vielleicht auch nur desinteressiert. Vielleicht ist es an der Zeit, einmal ein bisschen zu googeln. WIRKraft macht den Unterschied.

Anmerkung: Die Begriffe „Ichling“ und „WeComs“ wurden Peter Spiegels Buch: „WeQ is more than IQ“ entnommen. Die Begriff WirKraft und coopgo wurden von der Initiative MMW – Menschen machen Wirtschaft geprägt. Wir danken der Initiative: genoleaks.de für die gewährten Einblicke in die genogate Papiere.